

Tagesimpuls für Samstag, 02. Mai 2020

Von Pater Shajan Manickathan ISCh



Archiv – schoenstatt.de

Liebe Schwestern und Brüder!

Wir sind im Monat Mai, der besonders der Gottesmutter gewidmet ist. In diesem Monat Mariens haben wir uns daran gewöhnt, die Andachten im Mai feierlich zu eröffnen und den ganzen Monat über regelmäßig daran teilzunehmen. Die Corona-Pandemie hat die gemeinsame Gestaltung der Maiandachten und die Teilnahme an ihnen beeinträchtigt. Lassen wir uns dennoch von Marias Leben inspirieren, mögen wir mit ihr gehen und um eine dauerhafte Lösung für die aktuelle Krise bitten.

Das überwältigende Gefühl und der Aufschrei der Gäste und Gastgeber der Hochzeit in Kana war: Uns fehlt der Wein. Maria, die Mutter Jesu, hört die Not der Menschen und macht Jesus darauf aufmerksam. **"Sie haben keinen Wein mehr."** (Johannes 2: 3) Jesus konnte die dringende Bitte der Gastgeber und die Fürsprache der Gottesmutter nicht ablehnen. Es ist ein klarer Beweis für uns, dass Jesus es nicht ignorieren kann, wenn mehrere alarmiert zu ihm schreien. Es war eine Art Gebet um die Existenz. Die Menschen bei der Hochzeit in Kana spürten, dass Maria mit Jesu Hilfe alles zum Guten wenden und in ihre hoffnungslose Situation eingreifen konnte. Wir können mit Sicherheit erwarten, dass unsere Anfragen in dieser existenzbedrohten Zeit nicht abgelehnt werden

können. Wir können der Gottesmutter anvertrauen, was uns in dieser Corona-Zeit fehlt.

Gottesmutter, uns fehlen der gemeinsame Gottesdienst und die freundschaftlichen Zusammenkünfte der Menschen, uns fehlen die richtigen Medikamente gegen die Corona-Krankheit und die notwendige Impfung. Infolge der Beschränkungen haben viele ihre Arbeitsplätze verloren und die Wirtschaft leidet stark. Schulen und Bildungseinrichtungen sind an vielen Orten der Welt immer noch geschlossen. Diese Krise hat sich bei einigen Menschen so stark ausgewirkt, dass ihnen der Wein der Freude ausging und eine Art Angst in ihren Herzen eingesetzt hat. Die Pandemie und ihre Folgen haben die ärmeren Länder noch stärker getroffen. Diese Krise könnte die Grundlage für die Existenz dieser Länder erschüttern. Wir können fest daran glauben, dass die Fürbitte der Gottesmutter eine Krisensituation in Gutes verwandeln und uns helfen kann, gute Dinge daraus zu ernten.

Jesu Antwort auf die Krise bei der Hochzeit in Kana war: „**Füllt die Krüge mit Wasser!**“ (Johannes 2: 7) Jesus fordert zum Tun auf. Sie sollten ihren Beitrag zur Überwindung der Krise leisten. Es mag einfach sein, für viele wertloses Wasser, das sie mitbringen sollten. Solche einfachen Werke ebneten den Weg für das große Wunder Jesu. Während dieser Zeit können unsere kleinen Beiträge vielen Menschen Freude bereiten und die Kette der Ausbreitung der Krankheit durchbrechen. Manche helfen den anderen, in dem sie eine Schutzmaske nähen. Die meisten Menschen weltweit bleiben die meiste Zeit zu Hause, um die Ausbreitung des Virus zu verhindern. Manche Menschen helfen älteren Menschen beim Einkaufen. Einige widmen mehr Zeit dem Gebet, damit die Kranken geheilt werden und das Pflegepersonal die Kraft behält, den Patienten zu helfen. Auf seine Weise kann jeder seinen Beitrag leisten, damit die leeren Krüge wieder aufgefüllt werden.

Am Ende der Erzählung der Hochzeit zu Kana steht geschrieben: „**So tat Jesus sein erstes Zeichen in Kana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten an ihn.**“ Wir bitten Jesus, dass er uns in dieser schwierigen Zeit unterstützt und uns seine Herrlichkeit offenbart. Wir beten: So, wie Du damals bei der Hochzeit zu Kana dem Bitten deiner Mutter nachgekommen bist, so kommst Du auch heute unseren Bitten nach, wenn wir mit unseren leeren Krügen zu Dir kommen.